

Franckesche Stiftungen zu Halle

Briefe

Bertram, Philipp Ernst

Gotha, 1755

VD18 90836642

Der 20. Brief.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:hbz:5:1-63864-p0011-9](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:5:1-63864-p0011-9)



Lieder sind zum Theil schön, es scheint mir aber, als ob in diesem Stücke die Franzosen wegen ihrer Leichtigkeit, die sie in allen Sachen beweisen, glücklicher wären. Eine kleine Anzahl von Madrigalen und Sinnschriften beschließen diesen Theil; unter dem ersten ist Priors feines auf eine von Simon Bareles gemahlte Blume unvergleichlich, und von den letztern hat des Pope feines, das er auf ein Halsband eines Hundes stechen lassen, bey mir den Vorzug.

Ich sehe mit grossem Verlangen Dero Antwort entgegen, und bin mit wahrhafter Hochachtung.



Der 20. Brief.

Ich sehe mich in dem heftigsten Zorn, und voll unauslöschlicher Rache an meinen Schreibetisch, um Ihnen zuörderst alle Freundschaft aufzusagen, und mich mit Ihnen nach allen Regeln schriftlich zu zanken, weil ich es nicht mündlich thun kann. Ich mögte gerne die ganze Komödie für einen Traum, den mir etwa die Göttin der Feindschaft eingegeben, halten; allein ich bin zu deutlich von Ihrer Schalkhaftigkeit, und ich wollte fast sagen, Bosheit,



heit, überführet, daß ich es glauben muß. Sagen Sie mir nur, mein gewesener lieber S..., was hat Sie bewogen, so überlegt und so vorseßlich wider alle Pflichten eines Freundes zu handeln? Sie sind der muthwilligste Mensch, der in allen umliegenden Gegenden zu finden ist. Hören Sie nur an, was Ihr mir gespielter Streich für schöne Folgen gehabt hat.

Ich reise vor zehn Tagen nach in der Absicht, mich meinen Geschäften und folglich den damit verknüpften Verdrießlichkeiten auf einige Zeit zu entziehen. Ich gehe gerades Weges zu unserm Freund. Er empfängt mich freundlich, doch nicht mit der gewöhnlichen fröhlichen Mine. So sehr er sich verstellen wollte, so merkte ich dennoch, daß ihm etwas fehlte. Die Madame trat hierauf in die Stube, und diese konnte den Zorn noch weniger verbergen. Sie that, als wann sie mich das erstemal auf diesem Erdboden sähe. Ich vermuthete noch immer nichts übel in Ansehung meiner. Ich bildete mir ein, es wäre vielleicht ein klein Gefechte zwischen ihnen beyden vorgefallen, und ich hätte sie verhindert, einen nicht lange zu haltenden Frieden zu schließen. Endlich came der Madame ihre Madlle. Schwester, Ihre spröde Fris, sie zog die kleine Oberlippe auf der linken Seite bis an ihr spitzes Näsgen in die Höhe, warf zu gleicher Zeit den Kopf auf eben diese



diese Selte, und machte mir ein Compliment, als wenn ich die Ehre hätte, ihr angebohrner Sklave zu seyn. Nunmehr sahe ich wol, daß etwas vorgegangen seyn mußte, ohngeachtet ich mir kein Vergehen gegen diese Personen vorzuwerfen hatte. Je höher sich Iris erhob, desto tiefer erniedrigte ich mich, und der Unterschied zwischen uns beyden ward zuletzt so groß, daß sie ohne Zweifel urtheilen konnte, wie ich ihrer Erhebung spottete. Die ersten Complimenten giengen vorbei, man sprach mit mir von gleichgültigen Dingen, und man bat mich in sehr kurzen Worten, mit ihnen zu essen. Ich blieb da, ob ich gleich sahe, daß man lieber gewünscht hätte, ich wäre fortgegangen. Nach vielen Umschweifen war endlich unser Freund so redlich, und eröffnete mir den mehr als losen Streich, welchen Sie mir, bey Ihrem letzten Daseyn so meisterlich gespielt haben. Wenn ich Ihnen zwar im Anfange dieses Briefes alle Freundschaft aufgekündigt habe, so muß ich Ihnen dennoch sagen, daß ich Sie bey mir entschuldigte. Ich hatte aller meiner Zurückhaltung von nöthen, um nicht eben so heftig zu werden, wie diese drey Leute sich bezeugten. Nach vieler Mühe und Vorstellung besänftigte ich sie wieder, aber bey Ihrer Iris hielt es am schwersten.

Tantaene animis coelestibus irae!

§ 4

gedach-



gedachte ich bey mir selbst. Sie hatte Ihnen Ihre angebrachte Erdrückungen so feste geglaubt, als die Versicherungen, so Sie ihr von Ihrer Liebe gegeben. So gerne ich auch mich vorstellen mögte, als ob es mein Ernst wäre, daß ich über Ihren mir verursachten kleinen Verdruß böse wäre, so kann ich es nicht dahin bringen. Ich vergebe es Ihnen, weil ich mehr als zu deutlich einsehe, daß Ihre Absichten allein gewesen sind, einen kleinen, freundschaftlichen Zank, auf eine halbe Stunde anzustiften. Es wäre aber beynähe weiter gekommen, als Sie und ich gewünschet. Sie haben hier in der That den Fehler begangen, den wir Menschen sehr oft begehen, daß wir andere Menschen nach uns beurtheilen. Wenn unser Freund, seine Frau und Ihre Fris mit uns beyden gleiche Gesinnungen und Denkungsart hätten, so würde dieses die artigste Schalkheit gewesen seyn, die Sie hätten ausüben können. Da aber dieses nicht ist, so hätten Sie wider Ihren Willen unsere Freundschaft mit dem Herrn ... wenigstens sehr vermindern können, welches mir ungemein leid gethan haben würde. Ich habe, um mich von denen mir aufgebürdeten Beschuldigungen desto eher zu retten, mich lediglich auf Sie berufen, und Sie werden mirhin sobald es möglich ist, diesen zu leichtgläubigen Freunden versichern, daß es ein Scherz